

Hôtel des Soissons

Das *Hôtel des Soissons* wird, neben dem *Hôtel des Gêvres*,⁵² als einer der wichtigsten Spielorte der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts genannt. Das Palais war von 1572 für Catharina de Medici vom Architekten Jean Bullant gebaut worden. Seinen Namen bekam es nach dem neuen Besitzer, *Charles de Bourbon-Soisson*. Von Anne de Montafié, die die umliegenden Grundstücke erwarb, wurde es bis 1644 in seine endgültige Form gebracht. Es wurde an Marie de France, Frau von Thomas de Savoie, Fürst von Carignan und danach an deren Sohn vererbt. Von ihm erhielt es Victor-Amédée de Savoie 1718. Börsenspekulation (*agiotage*) und Glücksspiel gingen zusammen, denn die pariser Börse befand sich ab 1720 in den Gärten des Palais. Der letzte Besitzer ging bankrott, als die Blase des Finanzjongleurs John Law platzte. Angesichts der hochadligen Besitzer war es dem Polizeichef von Paris, René Hérault, nicht möglich Spielverbote durchsetzen zu lassen.⁵³ Erst als das Gebäude 1740 verkauft

worden war, endete das Spiel. Der Bau wurde, bis auf die noch 31 m hohen Kollonaden, abgetragen, um 1760 für die *Halle au blé* Platz zu schaffen. Diese wiederum wurde 1889 durch die *bourse de commerce* ersetzt. Nach dem Spielverbot für unzulässiger Häuser zum 1781, den Betreibern drohte nun der Pranger (*carcan*), Brandmarkung und Auspeitschung, konzentrierte sich das pariser Spiel, auf die Immunität genießenden Residenzen von Gesandten,⁵⁴ den Hof und Paläste des Adels. Als *Croupiers* nahm man oft Träger des St.-Louis-Ordens,⁵⁵ die nicht auf dem normalen Weg strafrechtlich belangt wurden.



Die Fassade des Eingangs (von 1655) des ehemaligen Hôtel des Gêvres ist der einzige erhaltene Gebäudeteil und dient als Zugang von der rue Saint-Augustin zur 1827 eröffneten Passage de Choiseul.

(Bild: Benutzer „Clicsouris,“ wikimedia commons, 2007)

52) Palais des gleichnamigen Herzogs (*duc de Gêvres*). Die Titelträger Léon Potier († 1704) und Bernard Potier († 1757) waren beide [Militär-]Gouverneur von Paris.

53) Hérault war schon mit dem Versuch gescheitert, zusätzlich zu Straßenschildern, auch noch Hausnummern an allen pariser Gebäuden anbringen zu lassen, weil etliche Adlige nicht dazu bereit waren sich die Fassaden ihrer Palais' derart „verschandeln zu lassen.“

54) Ein Bericht des Polizeichefs vom Februar 1781 nennt als besonders notorisch die Residenzen des schwedischen Botschafters am *place de Louvre*, die des preußischen Gesandten in der *rue de Choiseul*, des Gesandten von Hessen-Kassel in der *rue Poissonnière* und die des venetianischen Botschafters Chevalier *Zeno*, dessen eigens eingerichteter Spielsaal von den Besuchern als *l'enfer* bezeichnet wurde. Besonders letzterer wuchs sich zum öffentlichen Skandal aus, das Spiel dort konnte aber erst nach Abberufung Zenos unterbunden werden.

55) *Ordre royal et militaire de Saint-Louis*, gestiftet am 5. April 1693, 1791/2 aufgehoben, 1814 wieder eingeführt, 1830 endgültig aufgehoben. Verliehen an katholische Offiziere mit mindestens zehn Jahren Dienstzeit, die, und das war neu, auch nicht-adlig sein durften, in drei Klassen: *Grand-Croix*, *Commandeur* und *Chevalier*. Die Träger erhielten eine Pension. Für protestantische Offiziere gab es stattdessen die *Institution du Mérite Militaire*.

URL (2011): <http://www.saint-louis.info/> mit einer Namensliste der ca. 20000 Verleihungen 1814-30.